

Hotels
werden wegen
Euro 08 bis zu
200 Prozent
teurer

Zu Gast bei

ABZOCKERN

VON MARCEL SPEISER

ZÜRICH. An den Euro-08-Spieltagen verlangen Hotels bis zu drei Mal mehr als sonst. Und niemand will die Profiteure stoppen.

«Wir haben an die Vernunft appelliert», sagt unser Mister Euro 08, Benedikt Weibel. «Ich kann nicht mehr machen, als diesen Appell wiederholen.» Er könne nichts verordnen, habe keine Durchgriffsmöglichkeit.

Leider. Denn die Schweizer Hoteliers nutzen die Situation ungeniert aus, dass ihre Zimmer während der EM fast so begehrt sind wie Tickets für die Spiele.

Eine zufällige Stichprobe des Konsumentenmagazins «K-Tipp» bei 20 Hotels in Basel, Bern und Zürich zeigt: Im Schnitt kostet ein Doppelzimmer an einem



Spieltag 75 Prozent mehr als sonst. Und einige Hoteliers langen gar noch kräftiger zu.

Im Basler Du Commerce etwa kostet eine Nacht statt 200 satte 580 Franken – also plus 190 Prozent. Das Zürcher Novotel Airport Messe verlangt das Doppel-

te: 260 statt 130 Franken. Im Oltener Congress Hotel kostet das Zimmer 340 statt 130 Franken – 162 Prozent mehr.

Völlig unverständlich für Peter Vogel, Inhaber des Comfort Inn Royal in Zürich: «Das ist überrissen.» Zwar verlangt auch er während des Turniers mehr als

ausserhalb der Fussballsaison, 260 statt 190 Franken, ein Plus von 37 Prozent. Weiter aber geht er nicht: «Verdoppelte Preise sprengen jeden Rahmen.»

Anders argumentiert das Basler Hilton: «Wir könnten die Zimmer drei oder vier Mal verkaufen»,

sagt Verkaufsdirektor Thomas Wollseifen. Es ist bei Hotelzimmern also wie bei den Fluggesellschaften, wo die besonders begehrten Flüge teurer sind. «Wir machen eine Mischkalkulation. Die Hochsaison-Preise subventionieren die Zeiten, in denen weniger los ist.»



Im Gegensatz zu Wollseifen ziehen es die meisten angefragten Hoteliers vor, nicht über ihre Mond-Preise während der EM zu reden.

Auch einmischen will sich niemand: «Jeder Hotelier macht seine eigene Preispolitik», sagt Daniela Bär Bruderer von Schweiz Tou-

rismus. Sie warnt aber: «Überrissene Preiserhöhungen sind nicht nachhaltig und zeugen von kurzfristigem Denken.»

Und Nora Fehr von Hotelleriesuisse sagt: «Preise sind unternehmerische Entscheide der einzelnen Hoteliers. Wir mischen uns

da nicht ein. Der Markt muss entscheiden.» Sie gibt den Hoteliers zu bedenken: «Die Euro 08 ist eine Riesenchance, ein nachhaltig gutes Image für die Schweiz aufzubauen. Dazu gehören auch faire Preise.»

Euro-Weibel ärgert sich: «Die Schweiz hat schon ein

Hochpreis-Image. Langfristig haben wir als Land also mehr davon, wenn wir vernünftig bleiben. Jeder Hotelier muss mit sich selber abmachen, was er verlangen will.» Doch Weibel weisst: «Die Versuchung ist unglaublich gross, jetzt zu holen, was zu kriegen ist.»